

Der Gong erschallt!

Autor(en): **Koszella, Leo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 43

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Gong erschallt!

VOM APPETIT AUF HOHER SEE UND SEINER BEFRIEDIGUNG

VON DR. LEO KOSZELLA

Mit 4 Aufnahmen aus den Dampfern «New York» und «Albert Ballin» der Hamburg-Amerika Linie

Eigentlich ist es ja nicht immer und überall ein Gong. Meist rennt ein rotwangiger, weißbekittelter Schiffsboy durch die Decks und schmalen, blitzblanken Korridore, mit gellender Glocke die Heilbotschaft verkündend, daß es wieder einmal etwas zu füttern gibt. Und die Schallwellen dieser Botschaft, auf die in allernächster Nähe das Trommelfell recht schmerzhaft reagiert, sind auch nicht allen Ohren gleich angenehm. Einigen scheint es, als hörten sie ein noch fernes Gewitter gefährdend grollen. Und diese Minderheit wandelt sich recht unberechenbar zu ganz unparlamentarischer Mehrheit, wenn es Windstärke acht oder noch Schlimmeres gibt. Dann könnte sich des Schiffsboys schrilles Glöckchen in Nachtigallenschlag und Sirengesang verwandeln, die Däfte verführerischer Speisen aller Zeiten und Zonen könnten wie einst die Dämpfe die orakelnde Pythia im Tempel zu Delphi in herrlichste Rauschzustände versetzen: die einladend harrenden Speisesäle würden leer bleiben wie unsere Museen oder eine Klassikvorstellung im August. / Aber das sind glücklicherweise nur Ausnahmen. Denn selbst der alte Griesgram Ozean hat sich seine Putsch-

gelüste abgewöhnt und seinen uralten Groll auf bestimmte Jahreszeiten und Zonen verlegt (was unliebsame Ausnahmen nicht ausschließt). / Im allgemeinen entwickelt alles regsten Appetit, wozu der wohl allen Menschenkindern innewohnende Egoismus verführt, der allen einflüstert: es kostet nichts — weil man alles vorausbezahlt, kommt es einem so gratis vor! — und nimm, was du bekommst. Iß dich krank und die Gesellschaft pleite! So eine Gelegen-

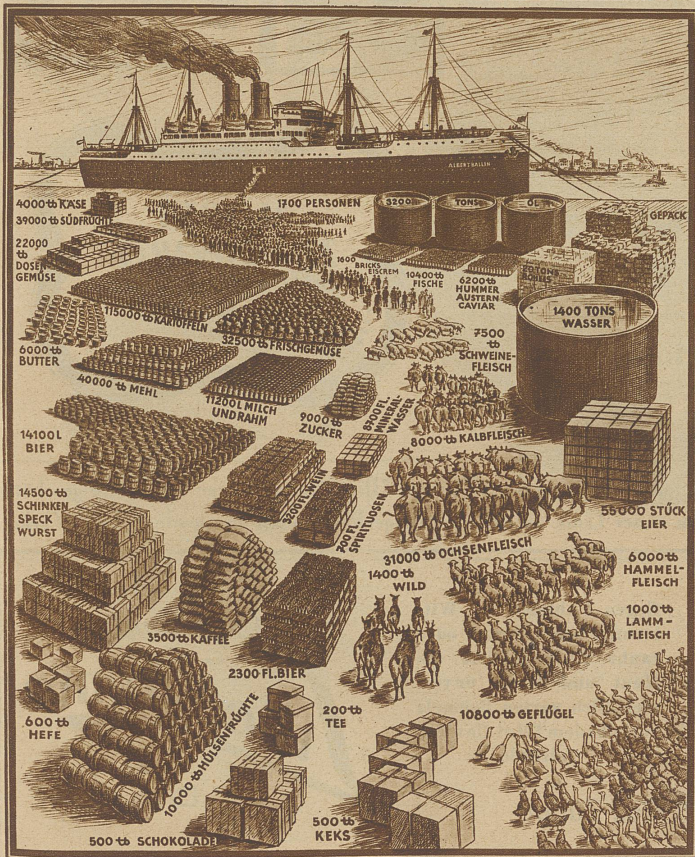


Blick vom Grillraum in ein Nebenzimmer der «New York»



Bild rechts: Die Küche 1. Klasse des «Albert Ballin»

Aber schon mit der 2. Klasse beginnt es, um in der 1. Klasse orgastisch zu enden und sich zum Schlemmerparadies zu steigern. Aber die wenigsten geben sich die Mühe, hinter die Kulissen dieser kulinarischen Revue mit ihrem täglich wechselnden Programm zu schauen. Und es ist doch so hochinteressant, ja geradezu appetitsteigernd. / Wie wenige selbst von den Passagieren wissen, daß solch ein Ozeanbezwinger fünf Küchen



Die Bäckerei liefert während der Ueberfahrt täglich frisches Brot

heit zur Mastkur kommt nicht so leicht wieder. Und selbst Damen vergessen Kalorien, schlanke Linie und alle damit zusammenhängenden Mene Tekel Upharsin und füttern von früh bis spät. In der 3. Klasse ist ja die Auswahl ein wenig beschränkt.

birgt, für jede Passagierklasse eine und je eine für die orthodoxen Juden und die Mannschaften. Jede Küche arbeitet für sich unter einem eigenen Chef, die wiederum einem Oberkochenmeister unterstehen: Keine übernimmt die Ueberbleibsel der andern. Von den Ueberbleibseln wird eine 4. Klasse ernährt: die der mitwandernden Möven und Fische. Nur Bäckerei und Kartoffelschälerei sind für alle gemeinsam. Jeder Chef rechnet für sich ab, empfangt die erforderlichen Rohmaterialien nach Gegenzeichnung von Oberkochenmeister und Zahlmeister beim Lagerverwalter, der dem Zahlmeister direkt untersteht. Das gewährleistet reibungsloses Funktionieren des riesigen Apparates. Denn eine «Abfütterung» von 1700 Personen auf vollbesetztem Schiff ist gerade keine Kleinigkeit. Es ist in der Tat imposant, wie hier auf verhältnismäßig

Bild links: Was 1700 Personen an Proviant verzehren

kleinem Raum modernste technische Einrichtungen durch geschickte Zusammenarbeit den Reisegenuß wesentlich erhöhen helfen, aus 6—10 oft mit Hangen und Bangen erwarteten Tagen eine unvergessliche Erholungszeit zu machen verstehen. Man glaubt sich in eine Küchenausstellung versetzt, so unwirklich und märchenhaft wirkt das Ganze mit der Menge der originellen Kochgestalten und des ungemein geschäftigen Treibens in diesen Küchenkojen, denen vor allem gelegentlich die Hauptmahlzeiten die beachtlichsten Produkte — einfach zum Anbeißen! — entströmen, von einer Unmenge von Stewards «auf Händen getragen» und besonders in der I. Klasse zu einfach die Magenwände zerreißen der Schau gestellt werden.

Aber noch interessanter ist ein Blick hinter die Kulissen dieser kulinarischen Revue. Also ein Blick in die Provianträume. Noch manche Landratte glaubt, daß solch ein Schiff lebendes Vieh mitschleppe, daß es da unten in seinem Bauche künstliche Almen gibt, auf denen idyllisch Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Rehe und allerlei Geflügel einträchtig zum Gaudium aller Seetüchtigen weiden. Sie bedenken nicht, daß diese Art der Verproviantierung wesentliche Nachteile für den Passagier mit sich brächte und die heutige Entwicklung der Kühlanlagen eine viel phantastischere Variierung der Speisekarte ermöglicht. Jede Ware wird nach ihrer Eigenart aufbewahrt und frisch wie am ersten Tage erhalten. Insbesondere die verschiedenen Fleisch- und Fischarten, aber auch Gemüse, Obst, Butter usw. Die Türen sind hermetisch verschlossen, die Temperatur, von außen kontrollierbar, wird vom Maschinen- und Steuerraum aus kontrolliert. Betreten werden diese Räume nur ein- bis zweimal täglich. Vor allem ist Vorsorge gegen Feuergefahr getroffen. Einige Hebeldrücke im Steuerraum genügen, um die Provianträume durch Inbetriebsetzen modernster Vorrichtungen besonders zu schützen. Äußerst sinnreich konstruierte Apparate zeigen dem wachhabenden Offizier jedes im Entstehen begriffene Feuer, so daß sofort umfassendste Schutzmaßnahmen getroffen werden können.

Und so ist überall gesorgt, daß der Rhythmus sorglosen, entspannenden Genießens in keiner Weise gestört wird. Von 440 Mann der Gesamtbesatzung ver-

walten und verarbeiten allein 250 in den Küchen, Bäckereien, Provianträumen und Speisesälen die mitgeführten Riesenvorräte.

Nimmt man ein vollbesetztes Schiff mit 1700 Menschen an Bord, so ergibt sich schon die nette Kleinigkeit von 33 000 kg Frischfleisch jeglicher Gattung, 13 000 Flaschen Wein, Spirituosen, Mineralwasser, Eier (neben 14 000 l Faßbier) erfordern nicht mindere Sorgfalt. An die 60 000 kg Kartoffeln, 20 000 kg Mehl, 4000 kg Zucker, Hülsenfrüchte, 16 000 kg Frischgemüse, 11 000 kg Dosengemüse, 20 000 kg Süßfrüchte, 3000 kg Butter, 7000 kg Schinken, Speck und Wurst, 2000 kg Käse machen auch nicht gerade die geringsten Kopfschmerzen. Wo bleiben dann noch Fische, Hummern, Austern, Kaffee, Tee, Schokolade, Hefe, Keks, die 55 000 Eier, das fertige Eisen und was sonst noch alles dazu gehört, die Beaglichkeit des Passagiers ein Maximum erreichen zu lassen? Denn auch der Verwöhnteste soll befriedigt und selbst ausgefallene Sonderwünsche nach Möglichkeit erfüllt werden. Vor allem aber sollen selbst diejenigen, die an eine bestimmte Diät gebunden sind, in der Reise kein Hindernis und keine Störung ihres Wohlbefindens sehen.

Das sieht alles sehr einfach aus, und der einzelne, der nicht hinter die Kulissen schaut, merkt auch nichts von der Kompliziertheit des dazu benötigten Apparates.

Kennt er ihn aber, dann schmeckt es ihm doppelt so gut, und die Zufriedenheit mit dem eigenen Schicksal nimmt plötzlich unerwartet konziliante Formen an. Das Erlebnis einer solchen Reise wird intensiver, farbiger.

Denn die Liebe (auch zum Leben!) geht nun einmal durch den Magen.

Ein Heer in Stein

Ein Riesendenkmal, dessen Ausmaße die Pyramiden übertreffen und dessen erster Teil jetzt vollendet ist, wurde vor kurzem in dem amerikanischen Staat Georgia eingeweiht. Es ist das gewaltige Monument, das dem General Robert E. Lee und den Kämpfern des Heeres der Südstaaten gewidmet ist, es

wird aus der Oberfläche eines gewaltigen Berges herausgemeißelt, der selbst ein einzigartiges Naturwunder ist. Der New-Yorker Bürgermeister Walker sagte, als er das Denkmal für das amerikanische Volk übernahm, daß es noch dauern werde, wenn alle Monumente der Erde in Staub zerfallen seien. Der Berg, der diese Darstellung eines ganzen Heeres in Stein zeigt, erhebt sich von einer Ebene in Georgia zu einer Höhe von 900 Fuß und hat eine Ausdehnung von etwa 14 km. Sein Abhang, aus dem die Figuren herausgehauen werden, ist vollkommen senkrecht ohne die geringste Bewachsung. Gegenwärtig ist die Kolossalfigur des Generals Lee fertig, und sie läßt die Dimensionen ahnen, in dem das Ganze gehalten ist. Ein Knopfloch seiner Uniform ist 20 Zoll lang. Die Sterne an seinem Kragen haben einen Durchmesser von 18 Zoll. Das Schwert, das er in der Hand trägt, würde 60 t wiegen, wenn es herabgenommen würde. Die ganze Sphinx würde in seinem Kopf Platz haben. Von seinem Kopf bis zu den Hufen seines Pferdes ist eine Entfernung von 130 Fuß; die Länge des Pferdes beträgt 175 Fuß. Wenn auch die Gestalt Lees die Hauptfigur des Ganzen ist, so wird sie doch von einem ganzen Heer von Krieger begleitet; es sollen im ganzen 1300 Figuren in einem ungeheuren Fries von fast einem Kilometer Länge sich der Bergwand hinziehen. Der Kopf des Generals ist von 40 Arbeitern mit pneumatischen Bohrern geschaffen worden, die in Körben vom Gipfel des Berges herabgelassen wurden. In diesen Körben hin- und herschwingend, mußten sie mit riesigen Meßinstrumenten die Maße von den Modellen des Bildhauers übertragen. Dieser hat sein Atelier in der Ebene und steht durch Telephon in ständiger Verbindung mit den Werkleuten. Das Denkmal, dessen Hauptfiguren gegen Ende 1929 mit einem Kostenaufwand von einer Viertelmillion Dollar vollendet sein soll, hat bereits eine längere Vorgeschichte. Der ursprüngliche Schöpfer des Werkes, der bekannte Bildhauer Gutzon Borglum, wurde durch Intrigen von seinem Posten entfernt und führt jetzt einen Prozeß gegen das Komitee. In der Wut über seine Absetzung hat er die bereits von ihm geschaffenen Teile aus dem Felsen abgesprengt, so liegen tonnenschwere Granitblöcke am Abhang, die Trümmer seiner Figur des Generals Lee.

Warum die Frauen mehr als die Männer?

Warum sind die Frauen mehr als die Männer den mannigfaltigen Unpfllichkeiten ausgesetzt, wie Migräne, Magenleiden, Appetitlosigkeit, Nervosität, Mattigkeit, Seitenstechen? Es kommt dies daher, weil die Frau, deren besondere organische Funktionen einen zarteren Körperbau bedingen, mehr als der Mann der Verarmung des Blutes und der Abschwächung des Nervensystems ausgesetzt ist. Aus diesem Grunde greifen viele Frauen regelmäßig zu den Pink Pillen, besonders beim Wechsel der Jahreszeiten. Sie wissen nämlich aus Erfahrung, daß gerade die Pink Pillen das geeignetste Heilmittel sind, um die Gesundheit zu erhalten und zu stärken, ihre Leibfunktionen zweckmäßig zu regeln und die Unpfllichkeiten zu verschuchen.

Bei den Pink Pillen seid Ihr sicher, was Ihr gebraucht, denn seit mehr als 20 Jahren bezwingen tausendfältige Erfahrungen die unübertroffenen Heilwirkungen dieser Arznei in allen Fällen von Blutarmut, Neurasthenie, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und des kritischen Alters, Magenleiden, Kopfschmerzen, unregelmäßiger Menstruation.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Qual des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.



lich erscheinen, wenn sie darauf Wert legt, dank der neuen wunderbaren amerikanischen Erfindung.

Royal Moorbad

entfernt sofort Fältchen, nervöse Linteln, Mitesser, Pickel oder unsaubere Gesichtshaut. Der Preis der für 8—9 Behandlungen ausreichenden Tube beträgt nur Fr. 4.— und ist in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie erhältlich.

Generaldepot: Doetsch, Grether & Cie. A.-G., Basel.

Im Falle unregelmäßiger Zustellung der „Zürcher Illustrierten“ bitten wir unsere geschätzten Abonnenten sich in erster Linie an das zuständige Postbureau zu wenden. Der Verlag.

BAYER

Rheumatische Schmerzen
machen auch Ihnen oft das Leben zur unerträglichen Qual. Da helfen

Aspirin-Tabletten.

Sie wirken stets schmerzstillend, so daß Ihnen das Dasein wieder freundlich und lebenswert erscheint.

Weisen Sie in Ihrem eigenen Interesse „Ersatz“ oder lose Tabletten zurück und verlangen Sie stets die Originalpackung „Bayer“.

Preis für die Glasröhre Frs. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich

10 KLINGEN F.F.A.

Bulldog Extra

Ein Versuch lohnt sich

BULL DOG EXTRA

SWITZERLAND

MÖBEL TRANSPORTE

AWELTI-FURRER & ZÜRICH

LAGERUNG

BALENGASSE N° 6

TEL. SELNAU 7615

Bergmann's Silienmilch-Seife

MARKE: 2 BERGMANNER

bewahrt die Hauttalgrüben vor Verstopfung, verhindert Pustelbildung, wirkt bleichend und verleiht blütenartigen, reinen Teint bei lieblich duftendem luftigem Schaum.

Gegen Unbilden der Witterung, Sonnenbrand oder rauhe Luft schützt die Haut und einen unvergleichlich zarten Schmelz verleiht dem Teint die nicht fettende

Bergmann & Co., Zürich

Bergmann's Siliencrème

MARKE: „DADA“